

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 66 (2024)
Heft: 1

Artikel: Monster : von Hirokazu Kore-eda
Autor: Camenzind, Oliver
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1075133>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

START 25.01. — Die Buben Minato Mugino und Yori Hoshikawa haben ein Geheimnis. Niemand darf davon erfahren. Selbst dann nicht, als der Preis für ihre Verschlossenheit ins Unerträgliche steigt und die Missverständnisse gefährlich werden. Das ist die Ausgangslage in Hirokazu Kore-edas neuem Werk, wobei der Film bedeutend mehr von den Abgründen der Erwachsenen erzählt als von jenen der Kinder. Die Kinder sind unschuldig an all den Misere, die sich im Lauf dieser Geschichte ergeben.

Auch wenn es zunächst anders aussieht: Die Buben sind wirklich in Ordnung. Probleme haben nur die Erwachsenen. Die sind absorbiert von ihren Ängsten, getrieben von Traumata, geknechtet von Neurosen und insgesamt ziemlich überfordert vom Leben. So ist es kein Wunder, dass ihre Kinder ihnen völlig fremd vorkommen. Die Eltern, der Lehrer und die Schulleiterin ver-

mögen sich nicht in die jungen Köpfe hineinzusetzen. Mit ihrer seltsamen Erwachsenenlogik zimmern sie sich stattdessen irgendwelche Theorien über ihre Schützlinge zusammen, die ferner von der Wahrheit nicht sein könnten.

Doch der japanische Regisseur erzählt hier nicht bloss eine Geschichte. Er konstruiert eine Täuschung, die uns Zuschauende als ebenso ichbezogene Erwachsene entlarvt. Indem er die Kamera zuerst den Erwachsenen folgen lässt, dann aber immer mehr den Blick der Kinder einnimmt, führt er vor, warum hier alle Kommunikation zum Scheitern verurteilt ist. Wir verstehen deshalb zunächst selbst nicht, was mit den zwei Buben los ist. Sie wohnen zwar in denselben Wohnungen wie ihre Eltern, verbringen ihre Tage in denselben Schulstuben wie ihre Lehrer, aber sie leben doch in einer völlig anderen Welt. Vielleicht interessieren

sich Minato und Yori deshalb so sehr für den Weltraum.

Erst mit der Zeit ändert sich die Perspektive. Dann wird deutlich, dass Minato und Yori gar nicht so exzentrisch sind, wie es scheint. Sie haben nur eben dieses Geheimnis und treffen geschickte Vorkehrungen, damit niemand es erfährt. Sie sind reifer und klüger, als die Erwachsenen es ihnen zugestehen wollen, das ist ihr einziges Problem – wenn man das so nennen will.

Mit dem Trick des Perspektivenwechsels baut Regisseur Kore-eda eine Brücke zwischen seinen Figuren und uns Zuschauer:innen. Wäre man nicht so gefangen in der eigenen Wahrnehmung, könnte die Welt auch ganz anders aussehen. Das ist meisterhaft gemacht; die Erkenntnis ist banal und erschreckt eine:n dennoch.

Die allmähliche Klärung der vertrackten Situation trägt den Film über die allerweitesten Strecken. Gegen Ende scheint uns Kore-eda seine Botschaften aber gar zu nachdrücklich vermitteln zu wollen. Ja, Empathie und Verständnis helfen, wenn wir mit anderen Menschen zurechtkommen wollen. Ja, wer etwas wissen möchte, tut gut daran, mit einer Frage zu beginnen. Und nein, es bringt nichts, einen Menschen ändern zu wollen. Das wäre den ersten 100 Minuten durchaus schon zu entnehmen gewesen, wird in den letzten 20 Minuten aber unnötigerweise wiederholt.

Das ist schade. Bis auf das Ende ist dieser Film nämlich überaus sorgfältig gemacht. Das Drehbuch von Yuji Sakamoto arbeitet mit subtilen Hinweisen und bedient sich einer zurückhaltenden Symbolik. *Monster* ist clever konzipiert und von Ryuto Kondo wunderschön fotografiert: Die Bilder sind genauso geheimnisvoll wie die beiden Hauptfiguren. **Oliver Camenzind**

VON HIROKAZU KORE-EDA

MONSTER

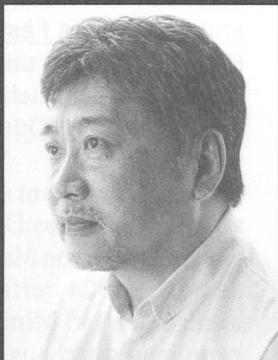
Erwachsene sind in ihrer eigenen Welt gefangen – und unterschätzen ihre Kinder.



REGIE Hirokazu Kore-eda BUCH Yûji Sakamoto KAMERA Ryûto Kondô DARSTELLER:IN (ROLLE) Sakura Ando (Saori), Eita Nagayama (Hori), Soya Kurokawa (Minato) PRODUKTION AOI Promotion, Bun-Buku u.a.; JP 2023 DAUER 121 Min. VERLEIH cineworx

**HIROKAZU KORE-EDA, REGISSEUR
VON MONSTER**

«Wenn man erwachsen wird, geht etwas verloren»



FB Ihr neuer Film hat einen düsteren Ton, der eher an Ihre frühen Arbeiten wie Distance und Marobosi erinnert. Sehen Sie da eine Verbindung?

HK Yuji Sakamoto, der Drehbuchautor, kam auf mich zu und fragte, ob ich mir vorstellen könnte, bei dem Film Regie zu führen. Und ich weiss, dass ihm Distance sehr gefallen hat. Darin geht es auch um Missverständnisse in der zwischenmenschlichen Kommunikation, vielleicht gibt es darum eine Parallele. Wichtiger scheint mir, dass ich oft von «unsichtbaren» Menschen und Dingen erzähle. Auch dieses Mal haben die beiden Jungen im Zentrum des Geschehens Gefühle, die sie verstecken, weil die Erwachsenen und die Kinder um sie herum sich nicht damit auseinandersetzen wollen.

FB Normalerweise schreiben Sie Ihre eigenen Geschichten. Was hat Sie dazu bewogen, diesmal eine Ausnahme zu machen?

HK Als ich das Drehbuch 2018 zum ersten Mal las, hatte die Handlung bereits jene dreiteilige Struktur, die es ermöglicht, unterschiedliche Perspektiven sichtbar zu machen. Und da meine Werke eher *Slice-of-Life*-Filme sind, bei denen in erster Linie

die Figurenzeichnung sowie die Darstellung des täglichen Lebens im Vordergrund stehen, empfand ich diese besondere Dynamik in der Erzählweise als eine schöne Herausforderung. Wir haben den Stoff dann über die Jahre gemeinsam weiterentwickelt, und als es schliesslich an die Dreharbeiten ging, fühlte es sich fast so an, als hätte ich die Geschichte selbst geschrieben.

FB Sie sind ein sehr feinfühliges und genauer Beobachter der Realität. Hier richten Sie Ihre Aufmerksamkeit auf das Schulsystem. Was hat Sie an diesem Thema interessiert?

HK Ich will mit dem Film nicht das japanische Schulsystem kritisieren. Für mich steht die Institution Schule stellvertretend für jede Gruppe oder Organisation, die, wenn sie in den Selbstverteidigungsmodus übergeht, dazu neigt, die Gefühle der Betroffenen zu ignorieren. Plötzlich geht es nicht mehr um den Einzelnen oder darum, was tatsächlich passiert ist. Und das ist nicht nur in Japan so, sondern auf der ganzen Welt.

FB Wie erinnern Sie sich an Ihre eigene Schulzeit?

HK Ich war ein Aussenseiter und gut im Lernen, die Lehrer vertrauten mir. Irgendwann wurde ich Klassensprecher. Das bedeutete, dass ich mich nicht mehr daneben benehmen konnte, aber das wollte ich sowieso nicht. Ich war insgesamt kein sehr typischer Junge. Einmal schrieb ein Lehrer in mein Zeugnis: «Er hat gute Noten, aber es fehlt ihm ein bisschen an Kindlichkeit.» Als ich das las, war ich verärgert und überlegte, wie ich kindlicher sein könnte, ohne zu wissen, was das eigentlich heisst.

FB Was bedeutet es Ihrer Meinung nach, heute ein Kind zu sein?

HK Im Vergleich zu früher wird heutzutage viel mehr Druck auf die Kinder ausgeübt, und zwar von verschiedensten Seiten. Damals hatten wir Orte, wohin wir uns zurückziehen konnten. Heute ist es sehr selten, dass Kinder ungestört Zeit verbringen können, weil die Eltern sich Sorgen machen, und das ist etwas, was mir um die Kinder Sorgen bereitet.

FB Kinder spielen in Ihren Filmen immer eine wichtige Rolle. Wie kommt das?

HK Das stimmt. Wie in Shoplifters geht es auch hier um einen Jungen, der sich dem Ende seiner Kindheit nähert. Ich finde es sehr reizvoll, diese Zeit filmisch darzustellen. In dem Moment, in dem man erwachsen wird, geht etwas verloren. Diesen Kontrast zwischen Wachstum und Verlust finde ich unendlich faszinierend. **INTERVIEW Pamela Jahn**